

Hoepner

| Straßenname | Personenname | Stadtteil |
|---------------|----------------|------------|
| Hoepnerstraße | Hoepner, Erich | Innenstadt |

Erich Hoepner (*14.09.1886 in Frankfurt (Oder), †08.08.1944 in Berlin-Plötzensee), Sohn eines Militärarztes, besuchte bis 1905 das Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg und schlug danach eine **militärische Karriere** ein. 1906 wurde er zum Leutnant befördert, während seiner Teilnahme am Ersten Weltkrieg 1916 zum Rittmeister, 1927 zum Major, 1932 zum Oberstleutnant. In der NS-Zeit machte er weiter Karriere. 1933 wurde er Oberst, 1936 Generalmajor.

Jenseits seiner beruflichen Pflichterfüllung stand er, eher der alten preußischen Tradition verbunden, dem **Nationalsozialismus und insbesondere SA und SS ablehnend** gegenüber. Als im Herbst 1938 Ludwig Beck und andere Deutschland auf dem Weg in einen Krieg sahen, zu dem es noch nicht bereit sei, entwickelten sie **Pläne zu einem Sturz Hitlers**. Hoepner, derzeit Kommandeur der 1. Leichten Division im Raum Wuppertal, wurde um Unterstützung gebeten und signalisierte, mit seiner Division zur Verfügung zu stehen. Die Planungen konkretisierten sich jedoch nicht weiter, da mit dem Münchener Abkommen die Kriegsgefahr vorläufig gebannt schien. Zwar war Hoepner nicht direkt an den Widerstandsplanungen beteiligt, durfte der Opposition fortan aber als grundsätzlich zum Widerstand bereit gelten. Laut Gemser war dies allerdings weniger ein „Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ als „Widerstand im Nationalsozialismus gegen einen voraussichtlich nicht gewinnbaren Krieg“.

Im November 1938 wurde er als Generalleutnant kommandierender General des XVI. Armeekorps, damit waren ihm die vier modernsten Panzerdivisionen der Wehrmacht unterstellt. Im Zweiten Weltkrieg beteiligte er sich am **Westfeldzug** und nahm insbesondere im **Krieg gegen die Sowjetunion** eine strategische Schlüsselstellung ein. Aufgrund seiner Erfolge galt er als ein äußerst fähiger General, der „den Erfolg der Panzertruppen im Zweiten Weltkrieg verkörperte“ (Mitcham/Mueller). Im Juli 1940 wurde er von Hitler zum Generaloberst befördert. Im August 1941 forderte er den Einsatz von chemischen Kampfstoffen gegen Partisanen. Am 12. November 1941 befahl, er „partisanenverdächtige Elemente“ nicht an die Gefangenenmeldestellen abzugeben, sondern zu erschießen.

Am 29. Mai 1940 – noch in Frankreich – hatte sich Hoepner beklagt: „Ich habe z.Zt. eine **SS-Div[ision]** unter meinem Befehl (...). Es sind die Leute, die im Frieden die Konzentrationslager bewachen, organisierte Raubmörder, die die Städte plündern, Häuser abbrennen und wehrlose Gefangene erschießen, aber fortlaufen, wenn der Gegner schießt.“ Eine Kompanie der Division hatte zwei Tage zuvor bei dem Dorf Le Paradis 100 britische Kriegsgefangene masakriert. Dennoch blieb dieses Kriegsverbrechen unter seinem Kommando folgenlos. Als Hoepner im Juli 1941 erfuhr, dass sich an einem **Pogrom** gegen Juden der lettischen Stadt Rositten auch Wehrmachtssoldaten beteiligt hatten, befahl er der Truppe, sich aus derartigen „innenpolitischen Auseinandersetzungen“ herauszuhalten. Damit folgte er dem in der Truppenführung verbreiteten Prinzip des Nichteinmischens und Gewährenlassens. SS-Brigadeführer Stahlecker, dessen Einsatztruppe Massenexekutionen an Juden im rückwärtigen Frontgebiet durchführte, betonte im Oktober 1941, dass die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht im Allgemeinen gut sei, „in Einzelfällen, wie z.B. mit der Panzergruppe 4 unter Generaloberst Hoepner, sehr eng, ja fast herzlich“.

In seinem Aufmarschbefehl vom 02. Mai 1941 verkündete Hoepner: „Der Krieg gegen Russland ist ein wesentlicher Abschnitt im **Daseinskampf des deutschen Volkes**. Es ist der alte Kampf der Germanen gegen das Slawentum, die Verteidigung europäischer Kultur gegen moskowitzisch-asiatische Überschwemmung, die **Abwehr des jüdischen Bolschewismus**. (...) Jede Kampfhandlung muss in Anlage und Durchführung von dem eisernen Willen zur erbarmungslosen, **völligen Vernichtung des Feindes** geleitet sein.“ In seinem Tagesbefehl zum 22. Juni 1941 heißt es: „Soldaten der Panzergruppe 4! Wir treten morgen zu dem großen Kampfe an, den wir Germanen gegen das **bolschewistische Slawentum** führen müssen, um unser deutsches Volk und unsere Nachkommen zu erhalten.“ Und am 17. November 1941 verlangte er „harten Willen zur **erbarmungslosen Vernichtung des Gegners**“. Hoepner

folgte in dieser Hinsicht der rassistischen NS-Diktion, befürwortete zweifellos den Angriff auf die Sowjetunion und war von einer Überlegenheit der Deutschen gegenüber den Slawen überzeugt.

Hoepners Panzergruppe marschierte schließlich auf Moskau zu, war aber durch die Rote Armee und den harten Winter zunehmend geschwächt. **Entgegen der Anweisung Hitlers** vom 20. Dezember 1941, sich an Ort und Stelle zu verteidigen, ordnete Hoepner, stets um die Begrenzung der eigenen Verluste bemüht, einen taktischen Rückzug an. Hitler ließ Hoepner daraufhin das Kommando entheben und **aus der Wehrmacht ausstoßen**. So wurde Hoepner zum Sündenbock für das Scheitern der Wehrmacht vor Moskau. Zurück in Berlin, klagte er erfolglos auf Wiedererlangung seiner Pensionsansprüche.

In der Folgezeit beteiligte sich Hoepner an der Verschwörung um Beck und Goerdeler und wurde schließlich zu einer der **Schlüsselfiguren des 20. Juli**. An diesem Tag hielt er sich zusammen mit General Olbricht in der Bendlerstraße auf, um unmittelbar nach dem Hitlerattentat den Posten des Befehlshabers des Ersatzheeres zu übernehmen. Da der bisherige Befehlshaber Generaloberst Fromm die Kooperation verweigerte, sperrten sie ihn in ein Büro ein. Olbricht drängte Hoepner zur Amtsübernahme, doch der wollte auf einen schriftlichen Befehl warten. „Dieses Beharren auf Formalitäten zu einem Zeitpunkt als die Widerstandskämpfer wie Revolutionäre handeln müssen, beweist eindeutig, wie absurd ihr Vorgehen war.“ (Mitcham/Mueller) Insgesamt zeigte sich Hoepner unsicher, zögerlich und passiv. Erst als der Befehl kam, legte er seine Uniform an. Am Abend drangen regimetreue Truppen in den Bendlerblock ein, Fromm übernahm wieder die Befehlsgewalt und Hoepner wurde verhaftet. Das Angebot zum Freitod schlug er aus. Er wurde zum Tode verurteilt und am 08. August 1944 erhängt.

Wegen seiner Beteiligung am Hitler-Attentat wird Hoepner in verschiedenen Städten durch **Straßennamen** geehrt. Sein ehemaliges Gymnasium, seit 1956 **Erich-Hoepner-Oberschule**, wurde nach Kritik 2008 umbenannt.

Quellen und Literatur

- Gemser, Geralf: Darf eine Schule diesen Namen tragen? Zur Vorbildwirkung des Wehrmachtsgenerals Erich Hoepner, Marburg 2005.
- Hürter, Johannes: Hitlers Heerführer. Die deutschen Oberbefehlshaber im Krieg gegen die Sowjetunion 1941/42, München 2007. (Rezension: <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-9000>)
- Mitcham, Samuel W. jr./ Mueller, Gene: Generaloberst Erich Hoepner, in: Ueberschär, Gerd R. (Hg.): Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe, Darmstadt 2011, S. 364-370.

Weitere Informationen zur Untersuchung der Linger Straßennamen unter:

<https://www.lingen.de/politik-rathaus-service/unsere-stadt/lingener-strassennamen/untersuchung-der-lingener-strassennamen.html>